

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

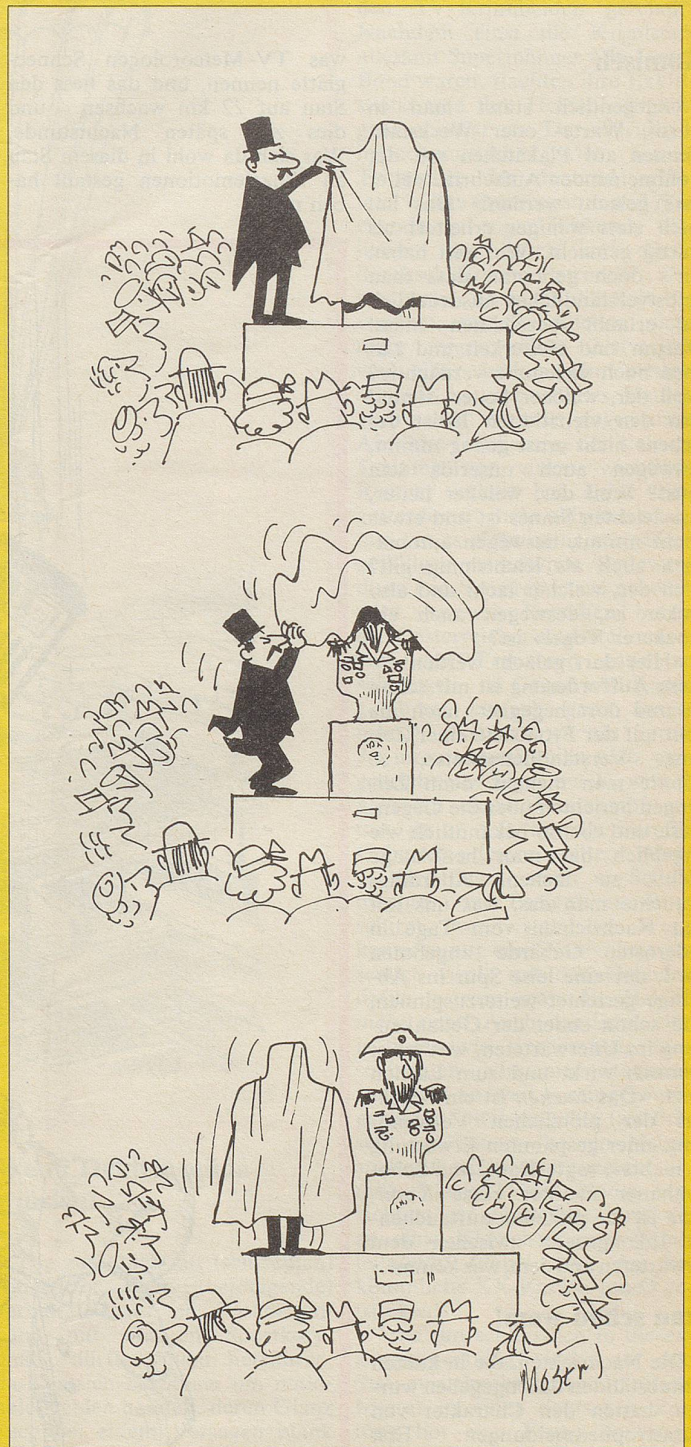
Ritter Schorsch

## Gnomen im Schnee

Der erste Ferientag begann, wie der Prospekt ihn verheissen hatte. Aus dem Pflotsch und Dunst der Niederungen folgten wir den Serpentinaugen unserer Bergbahn zu blankem Schnee und blauem Himmel. Mir war dieser Kurort nur in sehr ferner militärischer Erinnerung – ich hatte damals wundere Füsse und Aerger mit meinem Kommandanten, was beides den Enthusiasmus für die Pracht der Landschaft dämpfte. Doch diesmal war alles ganz anders. Weder ging ich auf Eiern, noch verfolgte mich ein furibunder Galonierter, und als wahres Glück musste mir ja auch vorkommen, dass da oben jetzt und nicht in den Kriegszeiten das Hochdeutsch die Dorfstrassen und die Hotelhalle, die Spazierwege und den Speisesaal beherrschte.

So befand sich denn alles in der sehnlich erhofften Ordnung, die Post stapelte sich in einem weit entfernten Schliessfach, und wir konnten die Nachrichten aus dem Vaterland und dem Rest der Welt auf jenes winzige Rinnsal reduzieren, das zwischen der Fütterung der Eichhörnchen, den Kabinenfahrten auf Bergstationen, Sonnenbädern und der Besichtigung von Pferderennen noch Raum fand. Fast wäre die Idylle vollkommen gewesen – aber da holten uns die Niederungen doch noch ein.

Es war beim späten Frühstück am vierten Tage, als uns auf blauem Papier die Einladung erteilte, nachmittags um 16 Uhr 15, bei Einbruch der Dämmerung also, einen vom Hotel anberaumten Vortrag über den Finanzplatz Zürich und den Segen der berühmten Nummernkonti zu besuchen. Auch Tips in Sachen Steuern und Kapitalanlagen seien bei solcher Gelegenheit erhältlich. Diesem Ansinnen mochte sich auch der Himmel nicht entziehen. Wolken zogen auf, und es begann zu schneien. Wie weit, musste man sich beim Anblick des Flockenwirbels und beim Streichen der letzten Brotscheibe fragen, reicht der Einfluss des Finanzplatzes Zürich? Nun, sagten wir uns, Windjacken haben schliesslich Kapuzen, und das Schneetreiben trennt uns schon nach zehn Metern verlässlich von dem, was die Gnomen treiben.



Stanislaw Jerzy Lec:

Phantasie und Lüge sind zweierlei.